

Die Tatsache, dass ein gläubiger Mensch glücklicher ist als ein Skeptiker [...]

Autor(en): **Shaw, Bernard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **39 (1956)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-410576>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gäbe es keine christliche Theologie, die uns ihren Gott immer wieder aufschwätzen will, so hätten wir auch keinen Anlaß, einen Gott zu bestreiten und zu negieren. Und gar die Vergiftung des an sich wertneutralen Begriffs mit abschreckenden Vorstellungen und Infamien — diese Vergiftung ist sicher reine Funktion der Theologie.

Es gibt immer nur so viel Atheismus in der Welt, als nötig ist, um die aufdringlichen Bemühungen der Theologie zurückzuweisen; zurückzuweisen, um die Hände frei zu bekommen zum Aufbau der großen weltanschaulichen Position. Wenn das nur negativ oder gar negativistisch ist — nun, dann sind die christlichen Theologen genau so negativ und genau so negativistisch wie wir; auch sie bestreiten ja Existenz und Wirksamkeit aller andern Götter und Gottheiten, um am Glauben an die alleinige Gottesexistenz ihres Jahwe festhalten zu können. Der einzige Unterschied ist nur der, daß wir, konsequenter als die Theologen, auch die Gestalt Jahwes samt seinen Hinter- und Ueberwelten in die große Götterdämmerung hineinstellen, um nur das kosmische Sein und All als die letzte und große Realität und Position freizulegen und festzuhalten.

So wäre denn von uns aus noch dies und jenes zu dem heiß umstrittenen Begriff des Atheismus zu sagen, sowie auch zu den Komplementärbegriffen Theismus und Gott. Vielleicht bietet sich einmal die Gelegenheit, unseren Beitrag zu dieser notwendigen Begriffserklärung in direkter Auseinandersetzung mit dem Interfac vorzulegen. Zu neuen Glaubensgesprächen liegt ohnehin Anlaß genug vor.

Omikron.

Vor nicht langer Zeit habe ich einen Schriftsteller von außerordentlicher intellektueller Kompetenz gefragt, ob er seit seiner Kindheit die Evangelien studiert habe. Er sagte, er habe es vor kurzem versucht, aber das Ganze so unsinnig gefunden, daß er nicht durchgehalten habe.

Bernard Shaw

Die Tatsache, daß ein gläubiger Mensch glücklicher ist als ein Skeptiker, kommt nicht mehr in Betracht als die Tatsache, daß ein Betrunkener glücklicher ist als ein Nüchterner. Das Glück der Leichtgläubigkeit ist eine billige und gefährliche Art von Glück und keineswegs eine Lebensnotwendigkeit.

Bernard Shaw